

Losung und Lehrtext für Freitag, 28.03.2025

Der HERR Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, wie Vögel es tun mit ihren Flügeln, er wird beschirmen und erretten, schonen und befreien.

Jesaja 31,5

Jesus sprach zu den Jüngern: Geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

Matthäus 10,6-7

Eine Kamera ist am Nest eines Adlers angebracht. Zu sehen ist der Vogel, der seine Flügel ausgebreitet hat über seinen Eiern oder über seinen schon geschlüpften Jungen. Es beginnt zu schneien. Zu sehen ist, wie der Wind die Flocken von der Seite mit großer Kraft in das Nest weht. Am Anfang hält der Vogel den Kopf noch erhoben. Weiße Flocken setzen sich auf das Gefieder des Adlers, und schließlich legt sich der Vogel ganz flach hin, die Schnabelspitze gegen den Schneesturm gerichtet. Die Flügel bleiben ausgebreitet über dem, was im Nest ist. Wie erleichternd wäre es für den Vogel, seine Flügel anziehen zu können, um sich selbst warm zu halten. Aber auch noch im heftigsten Sturm bleiben die Flügel ausgebreitet über dem Nest. Schließlich legt sich der Sturm. Der Vogel ist ganz und gar eingeschneit, von dem Adler sind nur noch die Konturen erkennbar. Hat der Vogel ein solches Unwetter überleben können? Schließlich erhebt sich der Kopf aus dem Schnee, und der Vogel schaut in die Welt, als wäre nichts gewesen.

Aufopferungsvoll kümmert sich der Adler um seine Brut, er verzichtet darauf, seine Flügel anzuziehen und sich selbst warm zu halten oder in die Tiefe seines Nestes zu kriechen.

Die Zeit vergeht. Durch die Kamera ist zu sehen, wie die Vogeleltern ihre Jungen füttern und wie diese sich entwickeln. Aus den kleinen Plüschbällen werden hübsche, kräftige Vögel mit schönem Gefieder. Aber immer noch sitzen die Vögel im Nest, immer öfter sitzen sie auf dessen Rand und schauen in die Tiefe. Eines Tages ist es soweit. Die Eltern bringen kein Futter mehr. Ein junger Vogel wagt den Absprung und lernt das Fliegen. Die Geschwister sind unentschlossen und rufen immer wieder die Eltern, sie haben Hunger. Schließlich kommt einer der Altvögel, aber nicht um Futter zu bringen. Es gibt ein kurzes Gerangel im Nest, und dann schmeißt der Altvogel die unentschlossenen Jungvögel aus dem Nest. Und siehe da, die jungen Vögel fliegen.

Gott beschirmt die Menschen wie ein Vogel mit seinen Flügeln, wenn sie Schutz brauchen. Aber Gott wirft die Menschen auch aus der Gemütlichkeit, wenn sie reif dafür sind.

Jesaja warnte seine Zeitgenossen, ihren Schutz, ihre Rettung und Befreiung bei fremden Mächten zu suchen. Sie sollten stattdessen auf ihren Gott vertrauen, welcher wie ein Vogel für seine Jungen ist, ein Schutzschirm in stürmischen Nächten, Rettung aus Gefahren, Schonung, solange wir unreif sind, und Befreiung, wenn wir selbst handeln können, uns es aber nicht zutrauen oder zu bequem sind.

Natürlich hinkt jeder Vergleich, und historische Parallelen sind immer schief, aber ein Vergleich zur Gegenwart drängt sich mir auf. Lange suchte Europa, suchte Deutschland Schutz bei den USA. Wir vertrauten auf fremde Waffen und das Opfer fremder Menschen. So ließ es sich leicht Pazifist sein. Nun sind wir hinausgeworfen aus dieser Bequemlichkeit, und es scheint sich eine neue Spirale zu

drehen von Aufrüstung und Gewalt. Sicher ist es nötig, verteidigungsfähig zu werden! Aber wir dürfen, wie schon Jesaja warnt, unsere Überlegenheit nicht in Waffen suchen, sondern müssen auf unsere Werte vertrauen und diese hochhalten. In Deutschland ist dies unsere Verfassung, welche Freiheit, Gleichheit und Würde garantiert. In unserer pluralen, multireligiösen Welt ist die Rede von Gott in den Hintergrund getreten. Aber es ist unser Gott, der die Gleichheit und Würde aller Menschen verbürgt und unser Schirm, unsere Schonung, Befreiung und Rettung ist.

Mit Blick auf unseren Gott können wir von unseren Werten sprechen und denen in Parlamenten, im Kollegium oder auf der Straße widersprechen, die an der Freiheit und vor allem der Gleichheit und Würde in diesem Land und Europa rütteln wollen.

Albrecht Katscher, Herrnhuter Brüdergemeine, Frankfurt